

## Die Brotknappheit.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner führt nach Verlesung des Einlaufs aus: Zweifellos herrscht seit Sonntag eine gewisse Brotknappheit in Wien... Ihre Hauptursache liegt darin, daß infolge der Witterungsverhältnisse, des Arbeitermangels auf dem Lande und der gleichzeitigen Notwendigkeit verschiedener landwirtschaftlicher Arbeiten — wie Kartoffelausnehmen, Wintersaatanbauen, Grumetschneiden —

die Druscharbeiten in Mückstand gekommen sind. Infolge Transporteschwierigkeiten konnte aber auch vielfach die gedroschene Frucht nicht zur Mühle und Mehl aus der Provinz nicht nach Wien geschafft werden. Die Kriegs-Vetreib-Verkehrsanstalt sah sich genötigt, die Mehllieferungen zu verkürzen, und zwar weniger der M. inbäder als viele mehr der großen Brotfabriken, und diese Verkürzung fiel gerade in eine Woche, in der Tausende von Familien mit Rücksicht auf den Schulbeginn nach Wien zurückkehrten und auch eine zwar nicht bedeutende Zahl von Flüchtlingen die hiesigen Gassen vermehrte. Ich habe nicht versäumt, den Ministerpräsidenten, den Leiter des Ministeriums des Innern und den Statthalter auf diese Verhältnisse aufmerksam zu machen, und habe aus den Besprechungen mit diesen verantwortlichen Beamten die volle Überzeugung gewonnen, daß die Regierung mit allem Nachdruck bemüht ist, die prompte Zuschickung genügender Mehlvorräte nach Wien für die allernächste Zeit schon sicherzustellen. Ich hoffe daher, daß in kurzer Frist die durch die außergewöhnlichen Verhältnisse hervorgerufene Störung in der Mehlversorgung behoben sein wird. Ähnliche Schwierigkeiten haben sich in letzter Zeit auch bei der Kartoffelversorgung ergeben. Ich kann hier nur versichern, daß die Gemeinde im Einvernehmen mit der Regierung und Zentraltransportleitung einen sorgfältigen Plan für die ausreichende Kartoffelversorgung Wiens festgelegt hat, der aber in letzter Zeit durch die außergewöhnlichen Wetterverhältnisse und Transporteschwierigkeiten vorübergehend gestört wurde. Ich hoffe auch in diesem Falle auf baldigste Besserung und bitte die Bevölkerung um Geduld.

Zohner stellt folgende Anfrage: Die Bevölkerung Wiens beobachtet seit geraumer Zeit mit Erstaunen und immer wachsender Erbitterung, daß alle, gewiß wohlgemeintene Maßnahmen der Regierung in der Lebensmittelfrage zum Schutze der Konsumenten durch die passive und aktive Resistenz der meisten Produzenten und Händler durchkreuzt und zunichte gemacht werden. Kaum ist ein Höchstpreis für irgend ein Lebensmittel oder einen Bedarfsartikel erlassen, ist dieses sofort fast zur Gänze vom Markt verschwunden, wird im geheimen oft mit ungeheuren Prämien und Trinkgeldern zu schlagern gehandelt, während die übrige, namentlich die arme Bevölkerung gänzlich das Nachsehen hat. Die Gesamtbevölkerung erwartet angesichts dieser wahrhaft skandalösen Zustände dringendst Abhilfe, die, wie allseitig zugegeben wird, ausschließlich im Wege der Requisition erreichbar wäre. Darum wird gefragt, ob der Bürgermeister geneigt ist, im Namen des gesamten Gemeinderates bei dem Ministerpräsidenten vorzusprechen und ihm in dringlichster Weise die sofortige Ausdehnung des Requisitionsrechtes auf sämtliche unentbehrlichen Lebensmittel sowie Gebrauchsartikel nahezu legen, ohne die eine halbwegs genügende Verpflegung der Zweimillionenstadt, die derzeit so sehr im argen liegt, zur Kriegszeit nicht erreicht werden kann.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner: Ich werde im Sinne des Herrn Fragestellers eine Denkschrift ausarbeiten lassen und dem Ministerpräsidenten überreichen.

Eine zweite ähnliche Anfrage stellt Gemeinderat Schlichter und auch ihm antwortet der Bürgermeister. Die wichtigeren Stellen seiner Antwort hat der Staatsanwalt geschrieben.